

Endlich sagte sich Hektor wieder und rief dem Achilleus zu: „Nicht länger entfliehe ich dir, mein Herz treibt mich, dir entgegen zu treten, daß ich dich töte oder falle! Nur laß uns zuvor einen Eid schwören, daß der Sieger den Gefallenen nicht mißhandle.“ „Nichts von Verträgen geschwapt!“ erwiderte finster Achilleus, „so wenig zwischen Wolf und Lämmern ein Bund besteht, so wenig werde ich mich mit dir befreunden. Nimm deine Kunst zusammen, doch du wirst mir nicht entriemen!“ Zugleich schleuderte er seine Lanze, doch Hektor sank ins Knie, und das Geschloß flog über ihn weg. Zornig entwandte nun auch er seinen Speer, und dieser traf mitten auf den Schild des Achilleus, prallte aber davon ab. Hektor griff jetzt zum Schwerte, aber Achilleus wartete den Streich nicht ab, sondern stieß den Hektor dessen eigene Lanze, die er eben aufgehoben, in die Kehle, daß er tödlich getroffen niederstürzte. Mit schwachem Atem flehte der Sterbende: „Ich beschwöre dich, Achilleus, bei deinem Leben, deinen Eltern, laß mich nicht die Hunde zerreißen. Nimm Erz und Gold und sende meinen Leib nach Troja, daß ihm die Ehre des Scheiterhaufens zu teil werde.“ Aber Achilleus schüttelte sein fürchterliches Haupt und sprach: „Beschwöre mich nicht bei meinen Eltern, du Mörder meines Freundes! Niemand soll von deinem Haupte die Hunde verschrecken, auch wenn Priamos selbst dich mir mit Gold aufwiegen wollte!“ „Ich kenne dich,“ höhnte der Sterbende, „dein Herz ist von Eisen! Aber denke an mich, wenn die Götter mich rächen und du vom Geschosse Apollon im Staube endest!“ Mit dieser Weissagung verschied Hektor. Nun durchbohrte Achilleus dem Leichnam die Füße zwischen Knöchel und Ferse, zog einen Riemen hindurch und band ihn an seinem Wagen fest. So schleifte er ihn den Schiffen zu, während der Vater und die Mutter des Gefallenen jammernd von der Mauer herab das grauenvolle Schauspiel sahen. — Jetzt erst dachte Achilleus daran, seinem Freunde Patroklos das Leichenbegängnis zu halten. Sein Leichnam wurde auf einem Scheiterhaufen verbrannt und ihm zu Ehren glänzende Spiele veranstaltet. Nur Hektors Leiche lag wie ein Ras auf dem Felde; am frühen Morgen spannte Achilleus seine Rosse an und schleifte den Leichnam dreimal um das Denkmal des Patroklos: doch Apollon schützte ihn vor Verwufung.

Priamos bei Achilleus. Inzwischen herrschte Trauer und Wehklagen im Hause des Königs Priamos. Da erschien eine Botin der Götter und mahnte ihn, ins Lager des Achilleus zu fahren und den Sohn auszulösen. Priamos ließ den Wagen anschirren, mit reichen Geschenken beladen und gelangte glücklich durch das griechische Lager in das Zelt des Achilleus. Der Held ruhte eben von der Mahlzeit, Priamos umschlang seine Knie und küßte ihm die Hände. „Göttergleicher Achilleus,“ sagte er, „gedenke deines Vaters, der alt ist, wie ich, vielleicht auch von feindlichen